

Der erste gehörlose Volksvertreter im italienischen Parlament : Stefano Bottini

Autor(en): **Kesnig, Regine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

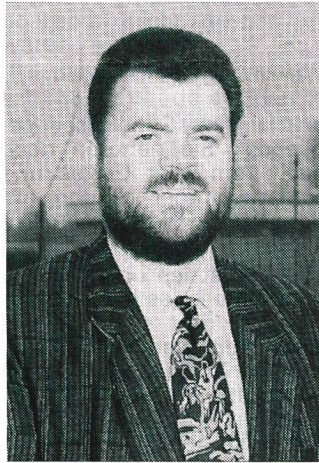
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stefano Bottini

Stefano Bottini ist es gelungen, Bettino Craxi während seiner Ansprache zu verwirren. Als der Sekretär der Sozialistischen Partei letzten Frühling kam, um eine Rede zu halten, liess sich Stefano Bottini die Rede durch einen Dolmetscher in Gebärdensprache übersetzen. Jeder starrte auf die schnellen Hände, und Craxi wurde verwirrt, stoppte in seiner Rede und empfing Applaus.

Aber Stefano Bottini, 36 Jahre alt, von Azzano San Paolo in der Provinz Bergamo, liess es nicht dabei beruhen. Ein bisschen dank seines Durchsetzungsvermögens, ein bisschen mit Glück, ist er der erste gehörlose Volksvertreter der Republik. Die Vereinigung der Gehörlosen sagt, er sei der erste in ganz Europa. Stefano Bottini kann es nicht glauben. «Es war ein spannender Tag», sagt er. Erst der Tod von Balzamo, und dann die Nachricht, dass er den Sitz in der Kammer der Volksvertreter gewonnen habe. Bottini ist Magaziner bei Ismes in Bergamo, Anfänger in der Politik (1000 Wählerstimmen). Eine superschnelle Karriere: Vor zwei Jahren bei der PSI (So-



zialistische Partei Italien) neu eingeschrieben, beschloss Stefano, sich bei den Wahlen als Kandidat zu stellen. Er wusste zum voraus, dass in seinem Wahlkreis Bergamo-Brescia die beiden Hauptkandidaten Moroni und Balzamo die zwei Sitze erobern würden.

Es ist sein erstes Interview, das er in der Via Vivaldi gibt, dem Sitz der lokalen PSI. Es ist viel Bewegung, und es kommen selbst aus dem Ausland Telefonanrufe. Stefano ist sehr gerührt. Wäre da nicht der Tod von Balz-

mo gewesen, wäre es eine grosse Befriedigung gewesen für jemanden, der während der Schulzeit als Autodidakt das Ablesen von den Lippen gelernt hat. «Man kann es kaum ermessen», sagt er, «aber wie war das ärgerlich, die Lehrer so schnell reden zu sehen, und dabei bewegten sie ihre Lippen kaum. Ich verstand nichts. Aber ich bin mechanischer Zeichner geworden.» Es gelingt ihm, langsam ein paar Sätze zu sagen, für den Rest hat er zwei Übersetzer bei sich, Freunde, Piero Grasso und Marco Locatelli. Sie waren es, die Stefano überzeugten, in die Politik zu gehen. Sie übersetzen und manchmal vervollständigen sie, was Stefano sagt. Für das Parlament wird er einen echten Dolmetscher beziehen, denn dies ist das Reich der Worte. «Ihr werdet es merken, sie werden langsamer werden müssen, und mir zuhören.»

Grosses Durchsetzungsvermögen hat dieser Stefano Bottini, verheiratet und Vater einer neunjährigen Tochter, Ex-Fussballer und Toptorschütze 1977. Er hat sich stets

für Behinderte eingesetzt. Er reist in ganz Italien herum, informiert sich über Televideo (für die TV-Tagesschau besteht der Untertiteldienst nicht). Er kommuniziert via Fax, den er immer bei sich hat, wie seine Agenda. Er braucht ihn überall, auch bei seiner Arbeit. «Ah, meine Arbeit. Die will ich vorläufig noch behalten. Besser abwarten und schauen, wie es in Rom ist.» Bottini ist weder für Craxi noch für Martelli. «Ich bin Sozialist, amen und basta. Ich hätte es gerne, dass alle Behinderten die gleichen Rechte bekommen. Es ist kein Krieg zwischen den Armen, aber die Gehörlosen sind diejenigen, welche am wenigsten Hilfe bekommen, und niemand ist da, um ihre Rechte zu verteidigen. Wir sind gehörlos, aber nicht dumm.» Mit anderen Worten: wünscht er sich eine Lobby der Behinderten? «Nicht nur das», meint er, «ich bin auch der erste sozialistische Parlamentarier seit 1963 der Provinz Bergamo.»

Aus «Corriere della Sera»

(Ins Deutsche übersetzt von Regine Kesnig)

Jahresbericht der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik 1992

Das Ende der goldenen Zeiten

gg/ Jetzt hat auch die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik ihre Sorgen: Ein Auftragsverlust, eine Entlassung, ein Defizit. Und das ausgerechnet in einer Periode, die laut Jahresbericht als besonders erfolgreich in die GHE-Geschichte eingehen dürfte.

1992 brachte die im zürcherischen Wald beheimatete Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) das Telescrit 2008 auf den Markt. Damit erblickte nach langwierigen und intensiven Entwicklungsarbeiten ein neues Schreiftelefon das Licht der Welt. Über dessen Qualitäten berichtete GHE-Geschäftsführer Urs Linder ausführlich in der letzten GZ-Nummer des vergangenen Jahres. Es ist am Telefonnetz direkt anschliessbar und verfügt über eine achtzeilige Anzeige, welche auf 4 Zeilen umgeschaltet werden kann, wenn

die Zeichen doppelt so gross erscheinen sollen.

1992 brachte auch die Einführung eines kleinen, handlichen Reisetelefons namens Minitext sowie zweier Telefax-Modelle. Diese sind zusammen mit dem Schreiftelefon auf einer einzigen Telefonlinie einsetzbar.

Grossauftrag verloren

Leider fällt die Arbeit für die Untertitelung für das Fernsehen weg. Seit März dieses Jahres übernimmt die zuständige Teletext AG diese Aufgabe in eigener Regie. Und leider führte der Auftragsverlust zur Kündigung eines sehr bewährten Mitarbeiters. Der Verlust ist umso schmerzlicher, als die GHE auf dem Gebiet der Untertitelung eigentliche Pionierarbeit leistete.

Budgetziele erreicht

Mit 1,44 Mio. Franken wurde der budgetierte Jahresumsatz nur knapp verpasst. Während

im Inland eine Steigerung von 14 Prozent festgestellt werden darf, nahmen die Bestellungen aus dem Ausland massiv ab. Das ist insbesondere auf die verstärkte Konkurrenz auf dem internationalen Markt zurückzuführen. Zudem lagen die Zulassungen für das neue Telescrit 2008 aus Deutschland und Österreich noch nicht vor. Daher konnte der Rückgang des Auslandumsatzes für das «alte» Gerät nicht, wie erhofft, kompensiert werden. Als Folge der auch beim nördlichen Nachbarn eingetretenen wirtschaftlichen Flaute blieb ein grösserer Auftrag für Berlin aus dem Bereich Taxibestellgeräte auf der Strecke.

Kleines Defizit

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Defizit von Fr. 7501.60 ab. Zum ersten Mal muss sich die GHE mit der Tatsache vertraut machen,

dass die goldenen Zeiten der Vergangenheit angehören. Sorgfältig angelegte Reserven haben das Finanzloch gestopft. In Zukunft ist man aber in Wald in besonderem Masse auf die Solidarität der Genossenschafterinnen und Genossenschafter angewiesen. Der Bestand beträgt 179 Einzel- und 38 Kollektivmitglieder. Das Genossenschaftskapital beläuft sich auf nur Fr. 154 500.-.

Zur GHE stehen

Präsident Alex Grauwiler schliesst seinen Jahresbericht mit einem eindringlichen Appell, am Auftrag der GHE festzuhalten, denn die technischen Hilfsmittel sind für alle Hörgeschädigten von grösster Bedeutung: «In ihrem Namen rufe ich sie alle auf, weiterhin zur GHE zu stehen, damit sie ihren erfolgreichen Kurs einhalten kann, auch wenn die See zeitweise stürmisch ist.»